



“HIER FÜHLE  
ICH MICH  
ZUHAUSE UND  
GEBORGEN“

MAGDALENA KÖSTER

„Wenn  
ich mir  
noch was  
wünschen  
darf...“

Jeder von uns hat Wünsche – große und kleine. Aber darf man sich auch wünschen, wie man einmal beerdigt werden möchte? Ja! Man sollte sich sogar im Detail damit beschäftigen, auch wenn es zuerst schwerfällt. Doch die Beispiele dieser Leser zeigen, dass es sogar eine Bereicherung sein kann, wenn man seinen letzten Weg selbst plant...





„**FEIERN  
G M A C H T M I C H  
G L Ü C K L I C H,  
A U C H Ü B E R  
D E N T O D H I N A U S**“

DORIS ZUIDEMA

„**P**ures Dorfidyll, das stelle ich mir gemütlich vor“

Magdalena Köster (54, Autorin\*) aus München liebt einen kleinen Dorffriedhof.



„Er liegt erhöht, ist umgeben von Weiden. Gleich hinter der Mauer grasen Pferde, am Horizont sieht man die Alpen – hier auf einem idyllischen Dorffriedhof im oberbayrischen Pfaffenwinkel möchte ich beerdigt werden. Auf vielen Grabsteinen gibt es Fotos der Verstorbenen, oft gehe ich heute schon zwischen den Gräbern spazieren, schaue mir die Bilder an und male mir die Lebensgeschichten der Menschen aus.“

Ursprünglich komme ich aus Nordrhein-Westfalen, aber die Bindung zu meiner Heimat ist über die Jahre verloren gegangen. Und in München, wo ich jetzt wohne, würde ich mich auf dem Friedhof sicher einsam fühlen. Dieses heimelige 800-Seelen-Dorf in der Nähe von Lech dagegen ist mir ans Herz gewachsen: Hier treffen wir uns oft mit Freunden und Familie im Haus meiner Tante und feiern Feste oder sitzen entspannt bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen zusammen. Ich verbinde nur schöne Erinnerungen mit diesem Ort, ein guter Platz also, um meine letzte Ruhe zu finden.“

\* siehe Buchtipps, S. 24

„**E**in Rebstock soll darauf wachsen“

Angela Leo (54, Weinhändlerin) aus Hamburg wünscht sich, dass auf ihrem Grab etwas Schönes wächst: Wein.



„Ein Rebstock meines Lieblingsweines ‚Château Laville Bertrou‘, über und über voll mit prallen roten Trauben – was für eine hübsche Vorstellung, wenn er auf meinem Grab wachsen würde.“

Der Château Laville Bertrou aus dem Languedoc in Frankreich ist ein herrlich erdiger Rotwein, für mich schmeckt er nach Urlaub. Denn dort, wo die Traube wächst, habe ich schon traumhafte Ferien verbracht. An lauen Sommerabenden auf einer verwunschenen, von Efeu umrankten Restaurant-Terrasse zu sitzen und mit einem Glas Laville Bertrou in der Hand in die Sterne zu schauen – da fällt jeder Stress von mir ab und ich tanke Energien für die nächsten Monate. Wenn ich nach dem Urlaub mit Freunden zusammen ein Glas von diesem Wein trinke, kann ich dieses Urlaubsgefühl für einen Abend in mein Wohnzimmer holen. Und wer mich später an meinem Grab besucht, wird durch den Rebstock an diese Stunden erinnert. Eine schöne Vorstellung!“

„**E**s soll eine große Party sein“

Doris Zuidema (48, Journalistin) aus Leer möchte, dass Freunde und Familie ihren Abschied feiern.

„Lange Tafeln, eingedeckt mit weißen Tischdecken und ostfriesischem Porzellan. Dazwischen Rosen und brennende Kerzen. Auf Platten türmt sich Teekuchen; Tee wird gereicht – so wie es bei uns in Ostfriesland Tradition ist. Freunde und Verwandte sitzen zusammen. Dem einen oder anderen stehen Tränen in den Augen, man tröstet und umarmt sich. Im Hintergrund läuft ‚Stairway to heaven‘ von Led Zeppelin, Kinder rennen umher, die Gäste tauschen Erinnerungen aus. Hier und da wird gelacht, die Stimmung ist heiter. Eine große Party mit mir als Hauptperson, obwohl ich nur in den Herzen dabei bin – so wünsche ich mir meine Beerdigung.“

Gefeiert habe ich immer schon gern – ich liebe es, zu tanzen, ausgelassen zu sein. Dieses Glücksgefühl möchte ich festhalten, auch über meinen Tod hinaus. Ehe meine ‚Party‘ losgeht, möchte ich zuhause aufgebahrt werden – in meinem schönsten Kleid. Dort können sich alle in Ruhe von mir verabschieden. In der Kirche hätte ich gern viele Blumen, viele Kerzen und stimmungsvolle Orgelmusik. Schön wäre es auch, wenn Freunde den Sarg zum Grab tragen ...“



„WASSER –  
DAS IST MEIN  
ELEMENT“

EDDA FENSCH

„Schon heute feiern wir hier“

Christine Behrens (65, Geografin) und ihr Mann Reinhard (65, Staatsrat a.D.) aus Hamburg haben sich ihr Grab schon ausgesucht.

„Wir wohnen in der Nähe des Ohlsdorfer Friedhofs, einer wunderbaren Parkanlage in Hamburg, mit vielen alten Bäumen. Hier, in dieser Ruhe und diesem Frieden, gehen wir oft spazieren. Dabei haben wir uns in eine denkmalgeschützte, verlassene Grabanlage aus dem 19. Jahrhundert verliebt, die Patenschaft dafür übernommen und die Anlage restaurieren lassen. Später wollen wir gemeinsam an diesem wunderschönen Platz begraben sein. Die Kiefern rundherum mit ihrem würzigen Geruch erinnern mich an meine Heimat Frankreich. Eine halbrunde steinerne Bank lädt zum Sitzen ein, das gefällt meinem Mann, denn er ist sehr gesellig. Jedes Jahr an seinem Geburtstag bitten wir sogar Freunde zum Sekt-Umtrunk an die Grabstätte – so ist sie heute schon Teil unseres Lebens. Mein Mann wünscht sich, dass seine Freunde diese Tradition auch nach seinem Tod weiterführen ...“

„Mit den Fluten eins werden“

Edda Fensch (55, Pressesprecherin) aus Berlin liebt das Meer. Und deshalb will sie auch in der Ostsee beerdigt werden.

„Wasser ist mein Element, besonders das Meer – zu jeder Tages- und Jahreszeit. Es hat eine unbändige Kraft und gleichzeitig eine unglaubliche Ruhe. Wenn ich mich irgendwohin zubauen könnte, wäre es immer das Meer. Hier fühle ich mich frei. Deshalb wäre eine Seebestattung mein Traum. An der Ostsee – die hat mich seit meiner Kindheit begleitet. Damals, in den Ferien. Und später, in meiner Studienzeit in Rostock, haben wir viele Nächte am Meer verbracht – einen Strandkorb geknackt und den Wellen gelauscht. Eine Bestattung mit den engsten Freunden an Bord, die ein paar nette Geschichten erzählen, das wäre schön. Und wenn meine Asche in alle Winde weht, soll Randy Newman ‚Sail away‘ singen ... Es gibt allerdings einen Gedanken, der mich vielleicht noch davon abhält: Eine Freundin protestierte, als sie von meiner Idee hörte. Man müsse das mit denen besprechen, die zurückbleiben, sagte sie, die brauchten einen festen Ort für ihr Gedenken. Deshalb denke ich auch über einen Friedwald nach.“

„Wir wollen ein Medaillon hinterlassen“

Bernd Bruns (63, Elektrotechniker) aus Düsseldorf will seine Asche weitergeben.



„Meine Frau und ich haben uns viele Gedanken darüber gemacht, was nach unserem Tod an uns erinnern soll. Eine feste Grabstätte? Nein, die kommt für uns nicht infrage – da waren wir uns schnell einig. Denn mit der Pflege möchten wir niemanden belasten. Doch ganz spurlos wollen auch wir nicht von der Erde verschwinden, es soll etwas Greifbares von uns zurückbleiben. Wir haben uns daher für ein goldenes Medaillon in Herzform entschieden – es soll mit einem Teil unserer Asche gefüllt werden. Ein hübsches Schmuckstück, das unsere Tochter später in einer Vitrine aufbewahren oder, wenn sie möchte, auch an einer Kette um den Hals tragen kann. Wir lieben unsere Tochter über alles und mit diesem Medaillon bleiben wir auch nach unserem Tod in ihrer Nähe. – Und das Medaillon kann auch für sie tröstlich sein und ihr die Trauer erleichtern.“



„Farbenrausch des herbstlichen Harzes“

Irene Wahle (45, Abschiedsgestalterin\*) aus Rostock will hoch hinaus: Sie möchte am liebsten über den bunten Baumkronen des Harzes verstreut werden.



Fotos: Suse Walczak (6), Privat (2)

◆ Aufgezeichnet von Sonja Baulig